



KÄMPFT MIT DER VERGANGENHEIT: RWE-Frontmann Peter Terium wird von vielen Seiten bedrängt

werke niemals erworben. Der auf Pump finanzierte Deal habe seine Firma Sintez an den Rand des Ruins gebracht.

Einen ersten Prozess vor einem Londoner Schiedsgericht Ende 2008 verlor der Russe. Daraufhin reichte er 2011 erneut Klage ein, diesmal beim Landgericht Essen. Die deutschen Richter taten sich mit der heiklen Materie erkennen schwer und ließen den Fall erst einmal liegen. Am 12. Februar nächsten Jahres soll nun aber verhandelt werden, unter anderem über die Frage, ob die Klage zugelassen wird.

Für die hoch verschuldeten Stromriesen wäre dies eine veritable Bedrohung – inklusive mittlerweile aufgelaufener Zinsen verlangt Lebedew rund 800 Millionen Euro von RWE.

Der Essener Energiekonzern möchte laufende juristische Auseinandersetzungen nicht kommentieren, verweist aber auf das siegreiche Verfahren vor dem Londoner Schiedsgericht.

Für die RWE-Spitze um Vorstandschef **Peter Terium** (51) ist der Streit mit Lebedew nicht die einzige unschöne Hinterlassenschaft der einst mit Verve betriebenen Expansion im Osten Europas. Auch mit dem früheren polnischen Subunternehmer **Benedict Kotzur** liefern sich die RWE-Manager seit Jahren ein zähes Gefecht um dessen Ansprüche aus einer längst beendeten Geschäftsbeziehung.

Der Kleinkrieg hat mittlerweile sogar die Essener Führungsetage erreicht. Seit Juni dieses Jahres ermittelt die Staatsanwaltschaft der Ruhrmetropole gegen die RWE-Oberen wegen des Verdachts auf Untreue. Anlass war eine Strafanzeige Kotzurs gegen Vorstand und Aufsichtsrat des Konzerns. Sein Argument: Obwohl RWE in einer ganzen Serie von Prozessen ein ums andere Mal gegen ihn verloren habe, zahle der Essener Stromversorger seine Schulden immer erst dann, wenn die polnischen Gerichte die Zwangsvollstreckung anordneten. Die dadurch verursachten Kosten, unter anderem für Rechtsberatung, gingen zulasten des Unternehmens und seiner Aktionäre.

Bis Redaktionsschluss war RWE nichts von einem Ermittlungsverfahren gegen den Vorstand und den Aufsichtsrat bekannt. Das Unternehmen möchte allerdings betonen, alle Zahlungen, „zu denen wir gerichtlich verpflichtet wurden“, geleistet zu haben. *Ulric Papendick*

UNSCHÖNES ERBE

RWE Der Essener Energieriese streitet sich vor Gericht mit früheren Partnern. Das kann teuer werden.

Unter den russischen Oligarchen ist **Leonid Lebedew** (58) eher eine Ausnahmeerscheinung. Nicht nur, weil er nebenher Independentfilme produziert und sein erstes Geld mit der Veranstaltung von Rockkonzerten verdient hat. Der Moskauer Ölunternehmer hat sein Geschäft zudem weitgehend aus eigener Kraft aufgebaut.

In puncto Stolz und Sturheit unterscheidet sich Lebedew indes wenig vom Gros seiner Landsleute. Wohl auch deshalb verfolgt der Milliardär einen seiner früheren Geschäftspartner mit besonderer Hartnäckigkeit: den Essener RWE-Konzern.

Lebedew fühlt sich vom deutschen Energieversorger und dessen früherem Chef **Jürgen Großmann** (62) betrogen. Unter dessen Ägide wollte RWE 2008 gemein-

sam mit Lebedews Mischkonzern Sintez einen russischen Stromversorger namens TGK-2 übernehmen. Doch Großmann ließ den Deal in letzter Minute platzen. Lebedew, der den Kaufvertrag bereits unterschrieben hatte, musste die Transaktion daraufhin allein schultern und klagt seither auf Schadensersatz. Ohne den starken Partner RWE, so sein Argument, hätte er die TGK-2-Kraft-

FORDERT SCHADENSERSATZ: Oligarch Leonid Lebedew

